



DR. ROLAND HÄRTEL-PETRI  
HEIKO HAUPT

# CRYSTAL METH

WIE EINE DROGE UNSER

LAND ÜBERSCHWEMMT

riva

## Mara S.: **Wahrheit und Lüge**

Nennen Sie mich Mara. Ich denke, das ist ein Name, der zu mir passt. Er ist kurz und klar, wirkt nicht verspielt oder gar mädchenhaft – denn das würde nun wirklich nicht der Realität entsprechen. Ich werde Ihnen die Wahrheit erzählen. Aber damit ich das kann, muss ich in einigen Punkten lügen, so seltsam sich das vielleicht auch anhört. Was ich zu berichten habe, ist geschehen, was nicht stimmt, das sind Namen, Orte und manchmal auch Jahreszahlen. Für beides, Wahrheit und Fälschung, gibt es einen Grund: Crystal.

Für die meisten Menschen ist Crystal nur eine Droge von vielen. Eine synthetische Substanz, die abhängig macht und verboten ist. Doch Crystal ist mehr als das – es gibt dir für einen Moment alles, dann nimmt es dir bis in alle Ewigkeit alles.

Für mich war es mein bester Freund, mein einziger Vertrauter, meine Liebe, mein Leben. Mit Crystal erlebte ich wundervolle Momente, die sich allerdings auf eine chemisch erzeugte Fantasiewelt beschränkten – wie ich heute weiß.

Ohne dass ich es wirklich realisierte, ist gleichzeitig um mich herum und in mir alles zerbrochen: Meine Familie ist kaputtgegangen, mein Leben ist kaputtgegangen, meine Gesundheit, mein Körper – kaputt.

Zum ersten Mal genommen habe ich Crystal mit 15, das war vor fast 15 Jahren. Was in der Zwischenzeit geschehen ist, davon habe ich kaum etwas mitbekommen. Meine Welt bestand aus Crystal, Crystal und noch mal Crystal.

Selbst als die Droge mich fast getötet hat, als ich auf der In-

tensivstation lag und dem Tod näher als dem Leben war, empfand ich das nicht als Grund aufzuhören. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus, die Verbände noch auf dem Körper, gab es für mich nur einen Gedanken: Ich brauche Crystal.

In all den Jahren habe ich viele Dinge getan, auf die ich nicht stolz bin. Ich habe geklaut, war beteiligt an einer Raubserie, in der die Polizei lange ermittelt hat. Mich hat man allerdings nie erwischt. Wenn ich wusste, dass es kritisch werden konnte, habe ich andere vorgeschickt – auch so eine Sache, auf die ich nicht stolz bin.

Aber für mich ging eben alles um Crystal, und Drogen kosten Geld. Damals war mir jedes Mittel recht, um genügend Kohle zusammenzubekommen für das nächste Gramm. Vermutlich macht mich das für einen Außenstehenden nicht gerade sympathisch. Und um die Wahrheit zu sagen: Ich weiß nicht einmal, ob ich sympathisch bin. Im Grunde habe ich nämlich gar keine Ahnung, wer oder wie ich bin. In meinem Leben gab es keine Zeit, in der ich über mich oder meine Persönlichkeit nachdenken konnte. So etwas wie eine Pubertät habe ich nie wirklich bewusst erlebt. Ich bin nicht bewusst erwachsen geworden. Wenn ich zurückdenke, dann gibt es nur zwei Zustände: eben noch Mädchen, jetzt Frau.

Nicht einmal an den Prozess eines langsamen Alterns kann ich mich erinnern. Ich weiß nicht, ob ich jemals in den Spiegel geschaut und vielleicht ein erstes Fältchen im Augenwinkel entdeckt habe. Wenn, dann vermutlich früher als andere Menschen. Denn auch in diesem Zusammenhang hat Crystal Meth ganze Arbeit geleistet.

Ich denke, dass ich grundsätzlich recht attraktiv bin. Ich bin schlank – was nach 15 Jahren Drogenkonsum auch nicht anders zu erwarten ist –, mein Gesicht hat ein Profil, das man wohl klassisch nennt, und meine halblangen roten Haare sind immer gepflegt. Mein Aussehen war mir stets wichtig. Vor allem war mir wichtig, dass Männer mich begehren, weil ich auf diesem Weg zu Geld oder

Crystal kam. Heute schauen mich Männer durchaus noch an, aber es sind andere Männer, ältere Männer. Denn ich sehe nicht aus wie eine Frau von Ende 20, auf die meisten Menschen wirke ich wie eine gut aussehende Enddreißigerin – mittlerweile weiß ich, dass auch das eine typische Folge von langem Crystal-Konsum ist. Ebenso wie der Verlust von Zähnen.

Ich hoffe, Sie haben jetzt einen Eindruck von mir bekommen und können verstehen, warum ich mich hinter einem Pseudonym verstecke. Aber es gibt noch mehr Gründe für dieses Versteckspiel. Der wichtigste von allen ist meine Zukunft, von der ich nicht einmal ansatzweise weiß, wie sie aussehen wird. Natürlich habe ich Wünsche und Ideen, was noch kommen soll. Aber ich absolviere gerade meine dritte Langzeittherapie, um endgültig von der Droge loszukommen. Langzeit bedeutet jeweils ein halbes Jahr Klinikaufenthalt. Nach der ersten Therapie bin ich rückfällig geworden, nach der zweiten auch. Im Nachhinein muss ich sagen, dass ich keine dieser Therapien mit dem wirklichen Wunsch absolviert habe, Crystal endgültig aufzugeben.

Jetzt, beim dritten Mal, habe ich zum ersten Mal in meinem Leben die ehrliche Absicht, die Sucht zu überwinden. Zum ersten Mal überlege ich mir, wie ein normales Leben aussehen kann. Niemals zuvor habe ich daran gedacht, mir einen Alltag mit einer geregelten Arbeit zu schaffen, vielleicht sogar einmal eine Familie zu gründen. Für mich bedeuten schon allein solche Überlegungen einen gewaltigen Fortschritt. Gleichzeitig macht mir diese Veränderung aber auch Angst. Ich erlebe jetzt ganz bewusst, wie labil ich bin, wie meine Stimmungen und auch mein Durchhaltewillen von Tag zu Tag, manchmal sogar von Stunde zu Stunde schwanken. Mal denke ich, dass ich es schaffen kann und schaffen werde, mal fehlt mir jedes Selbstwertgefühl und ich bin mir fast sicher, dass ich wieder scheitern und zurück in die Sucht fallen werde.

Gerade das ist neben meiner Vergangenheit der vielleicht wichtigste Grund dafür, dass ich mich nicht zu erkennen geben möchte. Auf der einen Seite wäre es schön, wenn ich in einigen Jahren auf diese Zeilen blicken würde und mir sagen könnte: Ich habe es geschafft, das alles liegt endgültig hinter mir, ich bin auch ohne Crystal Meth ein glücklicher Mensch geworden.

Nur weiß ich eben heute noch nicht, ob ich dieses Ziel wirklich erreichen werde, ob ich so stark bin und den Durchhaltewillen besitze. Ob ich auch ohne die tägliche Hilfe von Therapeuten und Ärzten drogenfrei leben kann.

Für mich ist die Vorstellung unerträglich, dass ich in Zukunft wieder auf Crystal wäre und dann diese Worte lesen müsste. Dass ich durch die Straßen laufen würde auf der Suche nach mehr Crystal, während die Menschen da draußen mich anschauen, weil sie mein Gesicht und meinen Namen kennen – und sich denken, die hätte es schaffen können, aber sie war nicht stark genug.

Trotzdem will ich alles erzählen. Wer meine Geschichte liest, muss mich nicht mögen – aber wenn sie auch nur einen Fünfzehnjährigen von einem jahrelangen Höllentrip mit Crystal abhält, dann hat sich diese Mühe gelohnt.

---

## HEINRICH BÖLL UND DIE PANZER-SCHOKOLADE

So aktuell das Thema Crystal Meth heute auch ist, stellt das Problem an sich im Grunde eine Wiederholung dar. Denn schon einmal gab es eine Zeit, in der eine große Zahl der Deutschen Methamphetamin nahm und auch danach süchtig war. Nur hieß die Droge damals anders und wurde anders konsumiert.

Ende der Dreißigerjahre des vergangenen Jahrhunderts schrieb ein 22-jähriger Mann immer wieder regelrechte Bettelbriefe an seine Eltern. Darin erzählte er von seinem anstrengenden Tagesablauf, kam aber schnell zum eigentlichen Punkt: »Heute schreibe ich hauptsächlich um Pervitin.« Ein Thema, das in zahlreichen seiner Briefe auftauchte. »Vielleicht könntet ihr mir noch etwas Pervitin für meinen Vorrat besorgen?«, fragte er einmal. Bald darauf wurden seine Bitten dann immer dringlicher: »Schickt mir nach Möglichkeit bald noch etwas Pervitin.« Der Bittsteller unterzeichnete all seine Briefe mit »Euer Hein«.

Hein, das war niemand Geringeres als Heinrich Böll, der später zu einem der bedeutendsten deutschen Schriftsteller und zum Nobelpreisträger aufstieg. In den Jahren ab 1939, in denen die Briefe entstanden, war Böll jedoch dort, wo sich ein Großteil der jungen deutschen Männer aufhielt – als Soldat an der Front.

Über den Zweiten Weltkrieg ist viel geschrieben worden, unerwähnt blieb jedoch meist, wie Millionen von Soldaten die körperlichen Belastungen überhaupt bewältigten, wie sie Gewaltmärsche über zig Kilometer schafften, wie sie Hitze, Kälte und den alltäglichen Gewaltexzessen trotzen konnten. Die Antwort: mit Pervitin, einem Mittel, das nichts anderes als eine Frühform der Droge Crystal Meth darstellte.

Die grundlegende Substanz N-Methylamphetamin, kurz Methamphetamin genannt, synthetisierte der japanische Chemiker Nagayoshi